



Dienst in der Natur

Seit 1972 haben weit über 1.000 Zivildienstleistende (Zivis) im Wattenmeer Dienst an der Natur geleistet. Hinzu kommen seit 1992 über 100 junge Menschen im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ). Der Naturschutzverein „Schutzstation Wattenmeer“ beschäftigt die Mehrzahl der etwa 30 Zivis und 40 FÖJler/innen, die derzeit im schleswig-holsteinischen Wattenmeer arbeiten. Ilka Möller und Simon Tiesch sind in Westerhever stationiert.

„Als wir zum ersten Mal hier über den Deich schauten, waren wir ganz baff. So einen Dienstort hatte keiner von uns erwartet: eine wilde Wattenmeerbucht mit Salzwiesen, davor eine riesige Sandbank. Dazu ein malerisches Arbeits- und Wohnhaus, das Brauereien ebenso als Motiv dient wie der Deutschen Post. Hier zu arbeiten ist ein Traum.

Mit einer weiteren FÖJlerin betreuen wir das Gebiet. Hierzu hat unser Verein einen Vertrag mit dem Land geschlossen - wie in über 20 weiteren Gebieten auch. Im März haben wir Brutgebiete mit Bändern abgesperrt. Insgesamt sieben Kilometer. Das muss jedes Jahr wieder gemacht werden und ist eine Knochenarbeit. Sie lohnt aber. Es ist selten, dass Gäste diese augenfälligen Abgrenzungen überschreiten und wir sie freundlich aus den Brutgebieten holen müssen. Wir versuchen immer ein Auge auf Störungen zu haben, seien es Spaziergänger in Schutzzonen, freilaufende Hunde oder zu tief fliegende Flugzeuge. Bei drastischen Verstößen wird das Nationalparkamt informiert.

Zur Betreuung des Gebietes gehört auch die naturkundliche Erfassung. Anfangs haben wir gestaunt, was wir alles ermitteln sollten, heute ist es



Zivi Simon Tiesch liebt die Weite des Wattenmeeres, Rilke und selbstgebackenes Brot. Das schätzt auch Ilka Möller. Sie macht ein Freiwilliges Ökologisches Jahr, "weil ich den Gedanken der Nachhaltigkeit wichtig finde."

Routine. Nach vorgegebener Methodik zählen wir die Brutvögel und alle zwei Wochen die Rastvögel. Für Sanderlinge und andere arktische Watvögel sowie Gänse gibt es zusätzliche Zähltermine. Im Winter ermitteln wir dreimal täg-

lich die räumliche Verteilung von Ringel- und Nonnengänsen sowie der Besucher. Nach starken Zugnächten suchen wir im Umfeld des Leuchttur-

Fortsetzung von Seite 1

mes nach verunglückten Vögeln. Zweimal jährlich kartieren wir 40 Probeflächen im Watt, einmal jährlich die Salzwiesenvegetation in 42 Dauerquadraten. Im Winter beteiligen wir uns alle zwei Wochen am Spülsaummonitoring, bei dem tote Vögel und

In Schleswig-Holstein gibt es 150 FÖJ-Stellen. Wegen der angespannten Haushaltslage möchte die Landesregierung den Finanzierungsanteil des Landes in mehreren Schritten etwa halbieren. Selbst bei Kürzung der Mittel werden Schleswig-Holsteins Aufwendungen für jeden FÖJ-Platz weiterhin über dem Bundesdurchschnitt liegen. Ziel des Landwirtschafts- und Umweltministerium ist es, fast alle Stellen zu erhalten. Hierzu ist man mit den FÖJ-Trägerorganisationen im Gespräch.

andere Auffälligkeiten dokumentiert werden. All dies wird für einzelne Projekte und für den Jahresbericht sauber dokumentiert. Da kommen ein Haufen Arbeit und ein Haufen Daten zusammen.

Saemangeum eingedeicht

15 Jahre nach Baubeginn wurde im April das größte Eindeichungsprojekt Südkoreas fertig gestellt. Trotz jahrelanger Proteste der 12.000 Fischer der Saemangeum-Region und vieler Naturschützer wurde der 33 Kilometer lange Damm im Gelben Meer geschlossen und 40.000 Hektar eingedeicht. Die Höhe der Flut und die Strömung

Zur Betreuung gehört auch der direkte Kontakt mit den Menschen. Wir wollen sie für das Wattenmeer begeistern. Im vergangenen Jahr haben 40.000 Gäste unseren kleinen Info-raum mit den Aquarien besucht. 4.000 Personen haben an Watt- oder Salzwiesenführungen, an ornithologischen Exkursionen oder Spülsaumwanderungen teilgenommen.

Neben dem Westerhever Leuchtturm stehen zwei Häuser, in denen früher zwei Leuchtturmwärterfamilien wohnten. Nun wohnen wir in dem einen, das andere ist das Seminarhaus. Wir sind unsere eigenen Hausmeister, machen kleinere Reparaturen, streichen und tapezieren im Winter. Dann ist es hier einsam und die klaren Wintertage sind unbeschreiblich schön. Allerdings sind unsere Einkaufstouren dann mitunter hart. Zum Bioladen nach St. Peter sind es 17 Kilometer, die wir bei jedem Wetter mit dem Rad fahren.

Vergangenes Jahr gab es bei uns 59 Seminare zum Wattenmeer, meist Studentengruppen oder Biologie-Leistungskurse von Gymnasien. Gelegentlich betreuen wir diese Kurse, machen Experimente, Rollenspiele und Nachtwanderungen, mikroskopieren oder schleifen Bernstein.

Bei unseren Angeboten haben wir ziemlich freie Hand. Neuerdings machen wir sogar eine literarische



Das Wahrzeichen als Wertzeichen.

Wattwanderung. Es ist verblüffend, wie viele Dichter sich mit dem Thema Watt und Meer auseinandergesetzt haben. Theodor Storm hat über einen kleinen Krebs gar ein großes Gedicht gemacht.

Wir finden, dass durch das Engagement der Zivis und FÖJler/innen staatliche Naturschutzaufgaben und privates Bürgerengagement optimal verknüpft werden, und das bei geringen Kosten.

Wer im Nationalpark Dienst an der Natur leistet, lernt mehr als Vögel zählen und Geschichten erzählen. Man lernt Naturvorgänge verstehen, bekommt ein anderes Bewusstsein für die Natur und man lernt Verantwortung. Natürlich macht man auch mal was falsch - aber das gehört dazu."

werden innerhalb des Deiches um 80 Prozent vermindert, auch wenn zwei Schleusen geöffnet sind. Die Folge: das Meerwasser erreicht nicht mehr den oberen Wattbereich, der ausgetrocknet und hart wie ein Sportplatz ist.

Die Lighthouse Foundation unterstützt seit 2003 das Koreanisch-Deutsche Gemeinschaftsprojekt FASS

(For a Sustainable Saemangeum). Zusammen mit Einheimischen, Forschern und Umweltgruppen sollen spezifische Konzepte für eine nachhaltige Entwicklung der Region erarbeitet werden.

www.lighthouse-foundation.de/index.php?id=199

www.fass.or.kr/eng/

Brutsaison erfolgreich

Die Brutsaison nähert sich ihrem Ende. Es zeichnet sich ab, dass 2006 ein erfolgreiches Jahr für die gut 100.000 brütenden Küstenvogelpaare im Bereich des Nationalparks ist. Vor allem günstige Nahrungsverhältnisse für Fisch fressende Arten tragen zu dem hohen Bruterfolg bei. Die Nationalparkwarte der Hallig Süderoog, Gudrun und Hermann Matthiesen, berichten von Seeschwalben, die emsig kleine Fischchen für ihren Nachwuchs heranschaffen. In den Vorjahren war das Nahrungsangebot zur Brutzeit vergleichsweise gering. Auch bei der Beringung des Heringmöwennachwuchses auf Amrum wurde ein guter Ernährungszustand bei den zahlreichen etwa drei Wochen alten Jungvögeln

festgestellt. „Die Kondition der Tiere ist durchweg so gut, dass keine größeren Ausfälle mehr zu erwarten sind, bevor sie flügge werden“, erklärt Bernd Hälterlein, Ornithologe des Nationalparkamts. Neben den Heringsmöwen brütete auf Amrum erstmals ein Paar Schwarzkopfmöwen.

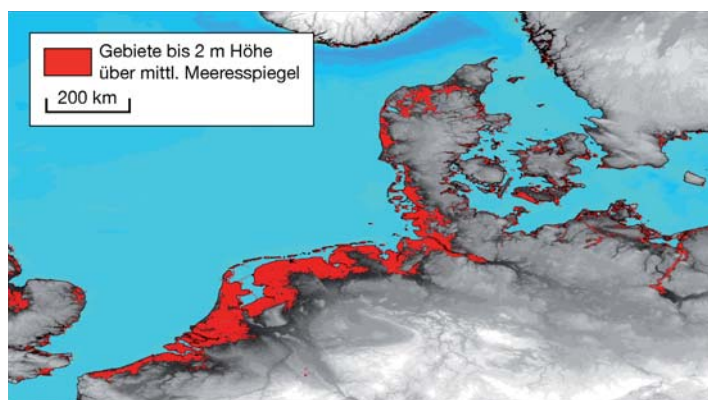
Löffler brüten seit sechs Jahren im Nationalpark. Auf der Insel Trischen und der Hallig Oland sind es insgesamt 35 Paare. Von der Nonnengans, die das Wattenmeer bis vor 20 Jahren nur zum Überwintern aufsuchte, brüten im Beltringharder und Rickelsbüller Koog sowie nun auch auf der Hamburger Hallig weit über 100 Paare. Ein weiteres Highlight auf der Hamburger Hallig ist die Brut eines Großen Brachvogels, der an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste sonst nur

auf Amrum brütet.

Für die Wiesenvogel ist 2006 vielerorts ebenfalls ein gutes Jahr. Im Eidermündungsbereich können in diesem Jahr besonders viele junge Kiebitze beobachtet werden. Aus Dithmarschen werden häufige Sumpfohreulensichtungen gemeldet. Der halbhohe und deckungsreiche Bodenbewuchs der unbeweideten Salzwiesenbereiche ist ein ideales Bruthabitat für diese Rote Liste-Art.

Zu überflurungsbedingten Brutverlusten kam es dieses Jahr nur bei dem Hochwasser am 19. Mai. Im Vergleich zu den letzten fünf Jahren, in denen ebenfalls Frühjahrshochwasser für Brutauffälle verantwortlich waren, fand dieses Landunter zwei Wochen früher statt. Betroffene Brutpaare hatten die Chance auf ein zweites Gelege.

Meere zu warm, zu hoch, zu sauer



„Ein Anstieg von 2 Metern könnte im kommenden Jahrhundert eintreten“, heißt es im Sondergutachten. Dann lägen die rot dargestellten Gebiete unter dem Meeresspiegel (WBGU 2006).

Massive Eisschmelzen, Hurrikane, häufige Sturmfluten, Küstenerosionen und ein endgültiges Landunter für mindestens fünf Inselstaaten – das ist die Zukunft der Meere. Schon lange ist ein solches Schreckensszenario nicht mehr nur in Science-Fiction-Literatur zu finden, sondern zu Recht ein salonfähiges Thema auf wissenschaftlichem und politischem Parkett. In dem neuen Sondergutachten „Die Zukunft der Meere – zu warm, zu hoch, zu sauer“ warnt der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltveränderungen (WBGU) vor den Wirkungen des Klimawandels auf die Ozeane.

Die Lage ist kritischer als bisher angenommen, da einzelne Faktoren das gesamte System stark beeinflussen, so der WBGU. Beispielsweise verändert das schmelzende Meereis die Dichte sowie den Salzgehalt des Wassers. Große Meeresströmungen, die auf Dichte- und Salzgradienten angewiesen sind, könnten zum Erliegen kommen. Ohne Tiefenströmungen und die Umwälzung des Wasserkörpers nimmt wiederum die Nährstoffkonzentration in den oberen Wasserschichten ab und mit ihr auch das Plankton sowie die ohnehin schon geschwächten Fischbestände. Ist ein solcher Prozess erst einmal im Gange, lässt er sich nur schwer aufhalten.

Was den Temperatur- und den Meeresspiegelanstieg betrifft, haben ältere Prognosen die Entwicklung deutlich unterschätzt. Die Meeresökosysteme mit ihren komplexen Rückkopplungsmechanismen reagieren besorgniserregend sensibel und schneller als erwartet auf veränderte klimatische Bedingungen.

Der WBGU fordert daher ein entschlossenes Handeln von Politik und Gesellschaft. Ein radikaler Umbruch der Umwelt, wie wir sie kennen, stehe bevor. Die Frage laute längst nicht mehr „ob“ sondern „wann“, „in welchem Ausmaß“ und „auf Kosten von wem“, so die Wissenschaftler.

Das Sondergutachten steht im Internet (www.wbgu.de/wbgu_sn2006.html) und ist unentgeltlich bei der Geschäftsstelle des WBGU erhältlich (Telefon 030 263948-0).

Landesamt für den Nationalpark
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
Postfach 160 | 25829 Tönning

Sportliche Tourismus-Kauffrau

Lena Carstensen (20) will Touristin werden. Möglichst weit fort, vielleicht in München, will sie Tourismus studieren und dann im Ausland arbeiten. Derzeit lernt die Nordfriesin, was der Nationalpark touristisch zu



bieten hat. Beim Nationalpark-Service wird sie zur Kauffrau für Tourismus und Freizeit ausgebildet. (Sie vermarktet die eigene Region, während Reiseverkehrskaufleute Urlaub in andere Regionen der Welt vermitteln.) Der Ausbildungsgang wird erst in wenigen Ländern angeboten, seit dem vergangenen Jahr in Schleswig-Holstein.

Nach ihrem Fachabitur startete Lenas Ausbildung vor einem Jahr im Multimar, wo sie inzwischen regelmäßig Führungen macht. Derzeit lernt sie die touristischen Produkte kennen, die der Nationalpark-Service anbietet, wie Wattwanderungen, Schiffsbegleitungen oder Halligtörns. Da schmerzt nur

eines: der dritte WM-Platz. Beim Fußball (defensives Mittelfeld wie Schweinsteiger) ist die linksfüßige Vereinsspielerin eine „gute Verhinderin“, im Leben aber sehr konstruktiv.

Umweltbildung mit Konzept

Rund 10.000 Exkursionen und Veranstaltungen werden in der Nationalpark-Region jedes Jahr für unterschiedliche Zielgruppen angeboten. Dabei überwiegen Schulklassen und Touristen, doch werden auch für Kindergartengruppen, Lehrkräfte, Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Behinderungen spezielle Angebote entwickelt. Naturschutzorganisationen, Museen, Tierparks, Jugendherbergen, Schullandheime, kirchliche Einrichtungen, Initiativen sowie Natur- und Gästeführer machen so Umweltbildung in Schleswig-Holstein. Doch gemeinsam geht vieles leichter und besser: Das nun vorliegende „Rahmenkonzept für die Bildungsarbeit in der Nationalparkregion“ (www.wattenmeer-nationalpark.de/umweltbildung/rahmenkonzept) ist die Grundlage für eine verstärkte Kooperation.

Das neue Konzept orientiert sich an den Leitlinien der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): Neben der Wissensvermittlung geht es darum Kompetenzen zu fördern. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll ökonomische, ökologische und soziale Aspekte miteinander verknüpfen. Die Bildungsanbieter in der Nationalpark-Region leisten hierzu einen wichtigen Beitrag: Sie vermitteln Wissen über den Nationalpark, seine Einzigartigkeit als Lebensraum für Pflanzen und Tiere und seine Bedeutung für uns Menschen. Mit dem erworbenen Wissen wächst das Verständnis für die unterschiedlichen Bedürfnisse und die Fähigkeit, nachhaltige Lösungen zu diskutieren.

An der Erarbeitung des Rahmenkonzepts haben unter der Federführung des Nationalparkamts 11 Bildungseinrichtungen aktiv mitgewirkt. 37 Einrichtungen bzw. Anbieter haben mit ihrer Unterschrift bekräftigt, dass sie sich in ihrer Arbeit daran orientieren werden. Sie wollen ihre Angebote weiterentwickeln, aufeinander abstimmen und bestehende Lücken schließen. Dabei werden sie vom Nationalparkamt und der Umweltakademie unterstützt.

IMPRESSUM

Herausgeber

Nationalparkamt
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
Schlossgarten 1, D-25832 Tönning
Telefon 04861 616-0, Fax 04861 616-69
www.wattenmeer-nationalpark.de

Redaktion

Dr. Hendrik Brunckhorst, Ann-Marie Rottler
Telefon 04861 616-32
hendrik.brunckhorst@nationalparkamt.de

Layout

Elisabeth Koop

Auflage

2.200 Exemplare

Druck

Druckerei Hansen, Husum
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Bildnachweis

Brunckhorst, WBGU

Rufen Sie an

... wenn Ihre Adresse nicht stimmt.
... wenn Sie weitere Interessenten kennen.
... wenn Sie die *Nationalpark Nachrichten* beziehen oder nicht weiter beziehen möchten:
Karin Schober, Tel. 04861 616-61
Die *Nationalpark Nachrichten* erscheinen 6 mal jährlich und sind kostenlos.
Abdruck erwünscht, Beleg erbeten.

